

Urnerboden | Vor 50 Jahren wurde der Grundstein für die Wasserversorgung gelegt

Eine Vision erfolgreich in die Tat umgesetzt

Doris Marty

Von der Klausenpassstrasse auf dem Urnerboden führt eine rund 100 Meter lange Schotterstrasse hinunter zum Fätschbach. Hier im Gebiet Wildenboden befindet sich das Wasserreservoir. Hansruedi Herger, ehemaliger Brunnenmeister, öffnet die Metalltüre. Durch einen rund 4 Meter langen Gang, der steil hinunterführt, gelangt man in den Technikraum. Dort befinden sich mehrere Leitungen, Schieber und elektronische Anzeigen sowie die Entkeimungsanlage. Auf der Seite sind zwei Luken sichtbar, sie führen in die beiden Reservoirs.

15 Kilometer lange Wasserleitungen

«Heute ist es kaum mehr vorstellbar, aber noch vor 50 Jahren mussten viele Häuser auf dem Urnerboden ohne fliessendes Wasser auskommen», sagt Heiri Arnold, Präsident der Wasserversorgung Urnerboden. «Sogar ein Teil der Winterbewohner musste das Wasser in Kübeln vom Brunnen ins Haus tragen oder bei Wasserknappheit wochenlang Schnee schmelzen.» Es habe zwar mehrere kleinere Wasserversorgungen gegeben, welche jedoch die Bedürfnisse nicht immer zu decken vermochten. Bestrebungen für eine Wasserversorgung gab es schon in den Vierzigerjahren, diese scheiterten aber an den geplanten Kosten von 90000 Franken. Im Jahre 1959 erstellte der damalige Kantonsoberrichter Max Oechslin ein Projekt für umfassende Alpverbesserungen. Eine Massnahme davon war die generelle Wasserversorgung. Es sollte aber noch lange dauern, bis es so weit war. Erst am 1. Juli 1973 wurde die Alpverbesserungsgenossenschaft Urnerboden gegründet, mit dem Ziel, die Wasserversorgung auf dem Urnerboden mittels einer Genossenschaft sicherzustellen. Es wurde beschlossen, ein Projekt auszuarbeiten, welches zwei Jahre später einstimmig von der Genossenschaftsversammlung genehmigt wurde. Für rund 1,5 Millionen Franken (finanziert durch Bund, Kanton, Korporation Uri, Winterbewohner und Alpge nossen) wurden die vier veralteten



Das Wasserreservoir im Gebiet Wildenboden wird von mehreren Quellen aus dem Claridengebiet gespiesen und fasst insgesamt 300 Kubikmeter Wasser.

FOTOS: DORIS MARTY

lokalen Wasserversorgungen ersetzt. Auf dem Gebiet Urnerboden konnten mehr als 15 Kilometer Wasserleitungen verlegt werden. Die Wasserversorgungsgenossenschaft zählt aktuell rund 140 Mitglieder (Äpler sowie Hausbesitzerinnen und -besitzer).

Temperatur konstant 4 Grad Celsius

Nach drei Jahren Bauzeit wurde die Wasserversorgung Urnerboden am 28. Juni 1979 von Kaplan Späni feierlich eingeweiht. «Eine Wasserversorgung auf dem weitläufigen Urnerboden für wenige Haushalte zu erstellen und finanziell zu stemmen, ist rückblickend gesehen bemerkenswert. Die projektverantwortlichen Personen von damals – die meisten leben heute nicht mehr – hatten eine Vision, die sie erfolgreich umgesetzt haben», sagt Heiri Arnold. Die Wasserversorgung nutzt mehrere Quellen auf der rechten Talseite am Fusse des Clariden. «Die Wassertemperatur beträgt das ganze Jahr hindurch 4 Grad Celsius, auch die Wassermen-

ge ist praktisch immer gleich hoch», erklärt Altbrunnenmeister Hansruedi Herger. Das Quellwasser wird in die Wasserfassung auf der linken Bachseite der Fätsch geleitet und dort im Einlauf mit einer Aktivkohle-Filteranlage und einer UVC-Desinfektionsanlage aufbereitet. Das Reservoir ist in zwei

Kammern aufgeteilt: ein Löschwasserreservoir mit 100 und ein Brauchwasserreservoir von 200 Kubikmetern Fassungsvermögen. «Die Qualität des Wassers wird zweimal jährlich durch das Laboratorium der Urkantone kontrolliert», sagt Fredi Gisler, stellvertretender Brunnenmeister.



Hansruedi Herger, ehemaliger Brunnenmeister, Heiri Arnold, Präsident Wasserversorgung, und Fredi Gisler, stellvertretender Brunnenmeister (von links), im Technikraum des Reservoirs.

Hohe Schwankungen beim Wasserverbrauch

«Speziell an unserer Wasserversorgung sind bestimmt die grossen Schwankungen im Sommer und im Winter», weiss Fredi Gisler. «Wenn die Äpler mit ihren Tieren auf dem Urnerboden sind, erhöht sich der Wasserverbrauch massiv.» Rund 50 Weidetröge sind ebenfalls an die Wasserversorgung angeschlossen. Diese wurden alle mit einem Schwimmer versehen, um nicht unnötig Wasser zu verbrauchen. «Eng wird es dann, wenn zum Beispiel vor der Stäfelfahrt die Äpler fast zeitgleich den Stall noch mit Wasser spülen.» So sei auch schon ein Verbrauch von 40 bis 50 Kubikmeter Wasser pro Stunde gemessen worden. Da müssten der Brunnenmeister Peter Herger und er die Anlage schon gut überwachen und kontrollieren. Anspruchsvoll werde es auch bei einem Gewitter. Dann nämlich verwirft die UV-Anlage das Wasser und führt es nicht ins Reservoir ein.

Notwasserversorgung ab Herbst

Nach dem Ausbruch des Gletscherseelis im Jahre 2019 wurden durch den Kanton umfassende Hochwasserschutzmassnahmen ausgeführt. Im gleichen Zusammenhang konnte die Notstromversorgung zum Reservoir Wildenboden realisiert und im Herbst kann die Notwasserversorgung in Betrieb genommen werden. «Die Wasserversorgung Urnerboden hat sich bewährt und steht finanziell auf gesunden Beinen, der Betrieb und der Unterhalt kann mit den Wassertaxen und den Reserven finanziert werden. Für die Zukunft sind wir gut aufgestellt», sagt Heiri Arnold. Vor drei Jahren habe man eine langfristige Unterhaltsplanung erstellt. «Diese zeigte auf, dass in den nächsten zehn bis 20 Jahren keine grösseren Unterhaltsarbeiten nötig sind. Dann aber dürften die Wasserleitungen ihre Lebensdauer erreicht haben.»

Am Samstag, 24. Juni, findet auf dem Urnerboden die 50. Generalversammlung der Wasserversorgung statt. Weitere Informationen zur Wasserversorgung Urnerboden gibt es auf der Website www.spiringen.ch unter der Rubrik Infrastruktur.